

Terafim: tragbare Göttinnenfigur(en)

Manfred Görg - München

Wer sich gegenwärtig über den Stand der Forschung zu der seit jeher hinsichtlich ihrer Etymologie und Semantik umstrittenen Bezeichnung תְּרָפִים (*t-rapim*) Aufschluß verschaffen will, ist allem Anschein nach bei den einschlägigen Artikeln der Lexikographie zur Bibel in den besten Händen. Den ausgiebigen Informationen über die bisher die Diskussion beherrschenden Lösungen oder Lösungsansätze folgt allerdings in jedem Fall ein Vorbehalt sprachwissenschaftlicher oder semantischer Natur, so daß dem Benutzer am Ende doch nur ein resignatives *non liquet* zu bleiben scheint.

So erklärt sich der jüngste Eintrag in HALAT¹ mit dem Hinweis auf die Liste der Vorschläge in THAT² für die Besprechungen zweier Hauptrichtungen, von denen die erste als eher traditionsorientierte für eine Ableitung von der Basis RP' (RPY) „heilen“ plädiert³, so daß mit den Terafim als „Heiler“ Bilder vergöttlichter Ahnen gemeint seien, während die zweite v.a. im Gefolge von H.A. HOFFNER⁴ das hurritisch-hethitische Nomen *tarpiš* mit der angegebenen Bedeutung „Erdgeist; Dämon“ als Grundlage bemüht. Eine Entscheidung zwischen beiden Zuweisungen wird in HALAT ausdrücklich nicht zu fällen gewagt. Bei der durchweg verwendeten Pluralendung wird im Blick auf eine mögliche Lehnwortbildung ein „Nieder-schlag“ kanaänischer Mimation zur Disposition gestellt. So bleibt für die Bedeutungsfrage ausschließlich der Kontext relevant. Angesichts der problematischen Gestalt und Form einerseits und der Funktion andererseits wird statt der „zu eindeutigen Wiedergabe durch ‘Gottesbild’ die „neutralere durch Idol“ bevorzugt. Näherhin wird mit den Bedeutungen „Statuette (menschähnliche Figur)“ bzw. „(Kult) Maske“ operiert, wobei die Argumente für den erstgenannten Bedeutungsbereich mit der umfassenderen Funktionsbestimmung „Haus und Familiengötter“ größeren Anhalt im Kontext haben, während ansonsten ein divinatorischer Gebrauch nicht ausgeschlossen oder wenigstens ein „magischer Zusammenhang“ möglich erscheint. Als Resümee bleibt, daß Terafim überwiegend „ein Element des Kultes“ sein soll, „ohne aber Verehrung zu genießen“, und ein „offenbar nicht besonders wichtiges Stück der Volksreligion“ darstellt.

Statt der Etymologie wird die Funktion mit größerem Engagement diskutiert in ThWAT⁵, nachdem die Palette der meistvertretenen Zugänge ohne ausdrücklichen Zuschlag präsentiert worden ist. Der Ableitungsversuch aus dem Hethitischen erscheint demnach in der

¹ Vgl. HALAT, Lieferung IV, 1990, s.v. תְּרָפִים 1651-1653.

² K. SEYBOLD, תְּרָפִים *terafim* Idol(e), THAT II, 1976, 1057-1060.

³ Zu dieser These vgl. in jüngerer Zeit v.a. H. ROUILLARD / J. TROPPER, *TRPYM*, rituels de guérison et culte des ancêtres d'après 1 Samuel XIX 1-17 et les textes parallèles d'Assur et de Nuzi, VT 37, 1987, 340-361. zustimmend auch R. ALBERTZ, Religionsgeschichte Israels in alttestamentlicher Zeit 1, ATD Ergänzungsreihe Band 8/1, Göttingen 1992, 65 mit Anm. 60.

⁴ H.A. HOFFNER, Hittite *Tarpiš* and Hebrew *Terafim*, JNES 27, 1986, 61-68.

⁵ K. VAN DEN TOORN / T.J. LEWIS, תְּרָפִים *t'rapim*, אֵפוֹד *'epod*, בֵּד *bad*, ThWAT VIII, Lieferung 5-7, 1995, 765-778.

etymologischen Forschung als eine Art ultima ratio, da keine der semitistischen Erklärungsversuche zu überzeugen vermag. Dennoch gilt auch sie als „nicht unproblematisch“; sollte sie zutreffen, sei sie doch dem Wissen um die Rolle der Terafim nicht förderlich. Stattdessen soll eine Funktionsverwandtschaft mit Gottheiten bestehen, die in den Texten von Nuzi und Emar genannten Gottheiten als „Hausgötter“ und „Familiengötter“ (*ilānu* bzw. *eṭemmu*) erscheinen, die als „vergöttlichte Familiennahmen“ zu verstehen wären. Anhaltspunkte für Terafim „als kultische Masken“ werden nicht gefunden. Die in Ri 17f und Hos 3,4 genannten Objekte Terafim und Efof werden sogar für „Bestandteile der Standardausstattung der alten palästin. Tempel“ gehalten. Die Besprechung der Belege im AT bestätigt nach Meinung des Artikels die Deutung als „Ahnen-Figurinen“ „und zeigt die Art und Weise der mit ihnen verbundenen Wahrsagepraxis“.

Die jüngste Dokumentation zu Terafim findet sich in DDD⁶ und schließt - ohne die Passagen zu Efof - an den Beitrag des Autors in ThWAT an, so daß sich kein neuer Aspekt greifen läßt. Lediglich dem ugaritischen Material, dem O. LORETZ zwar keine Etymologie, wohl aber ein mit den Befunden aus Nuzi und Emar vergleichbares Verständnis der Terafim als „Götter der Sippe“ „Sippengötter“ abgewinnen möchte⁷, wird in knapper Form Rechnung getragen, ohne daß auch hier jedoch ein Schlüssel zu einer weiterführenden Deutung gefunden wird. Alles in allem kann man dem jetzigen Forschungsstand also wohl nur auf die Weise entsprechen, daß man die Deutung der Bezeichnung Terafim selbst für „umstritten“ erklärt⁸.

Ohne den Beitrag der einzelnen Belegstellen für Terafim im AT an diesem Ort erneut zu diskutieren, möchte ich hier nur einer einfachen Verwunderung Ausdruck geben. Wenn schon derart detailliert nach Sach- oder Funktionsanalogien in der nichtbiblischen Umwelt Israels geforscht wird und zu allem noch die Praxis der Totenverehrung bemüht wird, fragt man sich doch, weshalb niemand auf die Idee kommt oder m.W. gekommen ist, einen Ägyptologen zu fragen, ob nicht in seinem Kompetenzbereich ein zu Terafim etymologisch und semantisch passender Ausdruck zu finden wäre. Gerade die im Bereich des Alten Orients ausführlichen und wertvollen Hinweise von O. LORETZ zur Rolle des Ahnenkults in Israel mit Hilfe der „Ahnen-Götter-Figur(in)en“⁹ lassen die Frage um so dringlicher erscheinen, weshalb Ägypten als ‚Mutterland‘ des Totenkults bei der Suche nach einem Äquivalent ausgespart bleiben sollte. Selbst wenn man hier aus irgendwelchen Vorbehalten nicht glaubt, irgendwie fündig werden zu können, sollte man doch dieser Rückfrage wenigstens eine Chance geben.

Wer sich also die Mühe macht, das Ägyptische Wörterbuch von ERMAN-GRAPOW aufzuschlagen, muß nämlich auf die Bezeichnung *t3 rpyt* stoßen, die unter dem Eintrag *rpyt* zu finden ist¹⁰. Seit den Pyramidentexten belegt, seit dem Mittleren Reich *rpyt* und im Neuen Reich auch ohne auslautendes *t* des Femininums geschrieben, meint das Lexem demnach zunächst die „vornehme Frau“, besonders eine Göttin. Die (mit dem Feminin-Artikel versehene) Bezeichnung *t3 rpyt* „die Göttin“ gilt sogar einer Gottheit der griechisch-römischen Zeit, die als *Τριφίς* mit dem namensverwandten Kultort Athribis (= kopt. *ⲁⲧⲣⲓⲡⲓⲥ*, gr. *τριφιδιον*)¹¹ erscheint und auch Bestandteil bekannter Namensbildungen ist¹². An zweiter Stelle steht im Wörterbuch die Bedeutung „Frauenstatue, Frauenfigur“, seit dem Mittleren Reich

⁶ T. LEWIS, Teraphim, *אֱלֹהִים*, DDD², 1999, 844-850.

⁷ Vgl. O. LORETZ, Die Teraphim als „Ahnen-Götter-Figur(in)en“ im Lichte der Texte aus Nuzi, Emar und Ugarit. Anmerkungen zu *ilānu/ilh*, *ilhm*/*lhym* und DINGIR.ERIN.MEŠ/*inš ilm*, UF 24, 1992 (133-178), 166.

⁸ Vgl. L. RUPPERT, Terafim, in: Lexikon für Theologie und Kirche IX, 2000, 1338.

⁹ Vgl. auch die kritische Bibliographie zum Abschluß des Beitrags LORETZ, Teraphim, 169-178.

¹⁰ A. ERMAN / H. GRAPOW, Wörterbuch der ägyptischen Sprache V, 415.

¹¹ Zur Lautentwicklung vgl. v.a. J. OSING, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Mainz 1976, 471.

¹² Vgl. z.B. den antiken Schriftstellernamen Triphiodor, dazu zuletzt U. DUBIELZIG, Triphiodor: Die Einnahme Ilios. Ausgabe mit Einführung, Übersetzung und kritisch-exegetischen Noten, Classica Monacensia 15, Tübingen 1996, 2-4.

auch „Figur einer vornehmen Frau oder Göttin“. Das „Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch“ von R. HANNIG¹³ setzt sogar diese Bedeutungen an die erste Stelle, so daß *rpyt* eindeutig und primär als Figur einer Frau oder einer Göttin zu fassen ist. Zur Bedeutung von *rpyt* als „female statue“ erklärt zudem P. WILSON: „The word includes not only stone statues but smaller amulets of female goddesses“¹⁴

Nähere Informationen liefert das Lexikon der Ägyptologie unter dem Lemma „Repit“¹⁵, indem *rpwt/rpyt* als Bezeichnung des Mittleren Reichs für „bestimmte Abbilder von Göttinnen und Königinnen“ vorgestellt wird. Als besonderes Merkmal gilt die Transportabilität: „Die sicheren Belege für R(epit) als solches Abbild weisen dabei auf eine kleinere, handliche bzw. transportable Figur hin, die zudem sichtbar war“. Die Göttin Repit sei vermutlich mit dem Abbild „eigentlich identisch“ gewesen sein und könne „etwas Ähnliches wie die ‘tragbare Form einer Göttinnenfigur (oder der Figur einer Königin schlechthin)’ mit sicher noch spezielleren Eigenschaften verkörpert haben“, „sei es zunächst die göttliche Figur im besonders geformten Tragschrein, seien es später dann verschiedene Arten von transportablen Figuren einer Göttin bis hin zum Amulett“. Repit ist im übrigen auch eine der zahllosen Bezeichnungen für die Muttergottheiten Isis und Hathor¹⁶, deren Rolle im Privatbereich der Familienreligion überhaupt nicht überschätzt werden kann.

Ohne das ganze Spektrum der Informationen über die Bedeutung der Repit auszuloten, kann doch sofort auch festgestellt werden, daß *13 rpyt* eine Bezeichnung ist, die eine multifunktionale Verwendbarkeit zuläßt, solange eben die Konstituenten Göttinnenfigur und Tragbarkeit gewahrt sind. Der Annahme eines Exports der Bezeichnung u. a. ins asiatische Ausland steht im Blick auf vielseitige Analogien nichts im Wege.

Auf der lautlichen und semantischen Ebene sehe ich nun keine nennenswerten Probleme, eine eindeutige Verbindung zwischen der ägyptischen Bezeichnung *13 rpyt* und der biblischen Bezeichnung Terafim wahrzunehmen. Dabei lasse ich zur Erklärung der Endung die Frage u. a. nach einer Mimation oder einem Plurale tantum vorläufig offen, obwohl wahrscheinlicher ist, daß es sich um einen Kollektivplural handeln wird, der natürlich auf das Konto der semitisierenden Rezeption gehen würde. In jedem Fall wäre die Endung ebensowenig wie die Beibehaltung des ägyptischen Artikels ein Hindernisgrund, dieser Etymologie den Zuschlag zu geben.

Es versteht sich von selbst, daß eine umfassende Prüfung der archäologischen, kunst- und religionsgeschichtlichen Fragen zu den Göttinnenfigurinen im ägyptischen Raum in Verbindung mit den Problemen um den möglichen Export wie auch um die Herstellung in lokalen Werkstätten vonnöten wäre, um letztlich auch die biblischen Informationen ins rechte Licht zu setzen. An diesem Ort sollte es nur um die anderwärts suspendierte Frage nach der Etymologie gehen, für die wir eine diskutabile Antwort anbieten wollen: mit den mit Terafim bezeichneten Objekten sind der aus dem Ägyptischen erklärbaren Wortbedeutung nach zunächst **transportable Figuren von weiblichen Gottheiten** gemeint. Eine multifunktionale Verwendung der Bezeichnung in Israel nach ihrer Rezeption aus dem ägyptischen Kulturbereich ist damit keineswegs ausgeschlossen.

¹³ R. HANNIG, Die Sprache der Pharaonen. Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800-950 v. Chr.), Kulturgeschichte der antiken Welt 64, Mainz 1995, 464.

¹⁴ P. WILSON, A Ptolemaic Lexikon. A Lexicographical Study of the Texts in the Temple of Edfu, OLA 78, Leuven 1997, 581.

¹⁵ U. RÖSSLER-KÖHLER, Repit, in: Lexikon der Ägyptologie V, 1984, 236-242.

¹⁶ Vgl. dazu schon H. BONNET, Triphis, in: Ders., Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte, Berlin 1952 (838-839), 838.